

Liebe Frau Doktor Blaschke, sehr geehrte Damen und Herren,
ich freue mich sehr heute die Laudatio auf die erste Preisträgerin des
neuausgerichteten Forschungspreises für Photographiegeschichte der Sektion
Geschichte und Archive der DGPh halten zu dürfen.

Seit mehr als 30 Jahren werden nun Arbeiten zur Photographiegeschichte mit
diesem Preis der Sektion ausgezeichnet. Bis 2012 war er nach dem deutschen
Photohistoriker Erich Stenger (1878 – 1957) benannt.

Da die Photographiegeschichte besonders in den vergangenen zwei Jahrzehnten
enorme inhaltliche und methodische Schübe erfahren hat und sich die
wissenschaftlichen Standards und Anforderungen erheblich weiterentwickelt
haben, haben wir uns für eine inhaltliche und auch internationale Erweiterung
mit gleichzeitiger Umbenennung des Preises entschieden.

Damit haben wir die Möglichkeit geschaffen - wie uns die aktuellen Einreichungen
zeigen - den inhaltlichen Radius zu erweitern. Es geht uns nicht nur um
Photographiegeschichte im engeren Sinne, sondern auch darum,
wissenschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen der Photographie in das
Spektrum der Themen zu integrieren. Die zahlreichen Einsendungen sind ein
Indiz für die zunehmende Bedeutung photohistorischer Forschung – quer durch
alle Fachdisziplinen.

Die erstmals international erfolgte Ausschreibung hat zudem eine starke
Resonanz gezeigt, hat uns über 40 Einsendungen in deutscher und englischer
Sprache beschert - und das ist das Entscheidende – hat uns zu unserer
heutigen, wahrhaft internationalen Preisträgerin, Estelle Blaschke, geführt, die
ihre Dissertation in englischer Sprache an der École des Hautes Études en
Sciences Sociales in Paris verfasst hat. Der Titel der Arbeit lautet: *Photography
and the Commodification of Images: From the Bettmann Archive to Corbis*
(ca. 1924 – 2010).

Frau Blaschke spricht mit dem Thema ihrer Doktorarbeit genau die Aspekte an,
die uns bei der Neuorientierung des Preises geleitet haben - die Wechselwirkung
zwischen Photographie und Geschichte und die Spuren, die dieser Austausch im
gesellschaftlichen Leben hinterlässt.

Anschaulich beschreibt sie im ersten Teil ihrer Arbeit, wie die Photographie im
frühen 20. Jahrhundert einen nicht nur kommerziellen Aufschwung erfuhr,
sondern als moderne visuelle Sprache, die auch das Phänomen der Reklame und
Alltagskultur umfasst, große Verbreitung in der Gesellschaft fand. Im Folgenden
führt sie aus, wie die Photographie dabei als Instrument zur Transformation
älterer, oft kunsthistorischer Bilder zu marktfähigen Objekten, mit ganz neuen
Bedeutungen und Verwendungen, genutzt wird.

„Das Bettmann-Archiv enthält Millionen von Bildern. Der Wert des Archivs liegt
jedoch nicht in der Menge seiner Bilder, sondern in ihrer Qualität. Die
Geschichten, die sie erzählen, das, was sie vermitteln, und die Gefühle, die sie
hervorrufen, sind absolut zeitlos. Viele der Negative und Drucke des Archivs sind
mehr als einhundert Jahre alt. Corbis wird auch weiterhin in den Erhalt dieser
unbezahlbaren Bilder investieren, um das Archiv für weitere Generationen zu
bewahren.“ (Zitat: Website Corbis)

In ihrer akademisch anspruchsvollen und fesselnden Arbeit schildert Frau Blaschke die Rolle der Photographie in diesem für die visuelle Kultur entscheidenden Gebiet kommerzieller Bildarchive souverän und stringent. Sehr überzeugend und spannend ist der Wandel der Bilddatenbanken von analog zu digital behandelt – nicht nur im materiellen Sinne, beginnend bei den damals als haltbar geltenden Azetatfilmen, sondern auch in der Beschreibung der Logistik und Infrastruktur der Verwaltung und des Zuganges zu Datenbanken. Und als Fazit, und da sind sie wieder, die Spuren des Photographischen in der gesellschaftlichen Realität, wird das Photographieren selbst zu einer neuen Herausforderung – a profitable business.

Aber lassen sie mich die Preisträgerin persönlich vorstellen:

Estelle Blaschke studierte Kunstgeschichte, Anglistik und Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg. Den Magister erwarb sie dann an der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Arbeit „Near Documentary. Authentizität und Fiktionalisierung im Werk von Jeff Wall“.

Nach verschiedenen Forschungsaufenthalten unter anderem am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin hat sie ihre vorliegende Dissertation an der École des Hautes Études en Sciences Sociales in Paris im November 2011 abgeschlossen.

Frau Blaschke ist einigen von Ihnen sicherlich schon durch die Tagung „Depot und Plattform“, die im Juni 2009 in Köln stattfand, bekannt.

In dieser Tagung ging es ja ebenfalls um die Transformation photographiebasierter Archive in elektronische Datenspeicher, eine Transformation die, wie Frau Blaschke in ihrer Dissertation aufzeigt, ja weit, weitreichende Folgen hat.

„Doppelte Ökonomien“ ist der Titel der aktuellen Ausstellung, die Estelle Blaschke zusammen mit Armin Linke und Doreen Mende kuratiert hat, in deren Mittelpunkt das Photoarchiv von Reinhard Mende aus der DDR steht, mit Aufnahmen aus den Jahren 1967 bis 1990. Und auch hier, wie der Titel ja schon vermuten lässt, geht es um vielschichtige Wechselwirkungen von Photographie, Ökonomie und Gesellschaft.

Und ja, ein weiteres aktuelles Projekt von Frau Blaschke möchte ich noch erwähnen: das Buch „Nostalgia, Das Russland von Zar Nikolaus II.“ über den russischen Pionier der Farbphotographie Sergei Michailowitsch Prokudin-Gorski, mit dem Frau Blaschke als Textautorin gerade den Deutschen Photobuchpreis 2013 in der Kategorie Photogeschichte / Phototheorie gewonnen hat.

Aber zurück zu unserem Preis:

Der Vorstand der Sektion Geschichte, erweitert durch die Beiräte Jan von Brevorn, dem vorherigen Preisträger, und Stefanie Grebe, hat in seiner Sitzung am 19. Januar 2013 Estelle Blaschke den DGPh-Forschungspreis für Photographiegeschichte 2012 einstimmig zuerkannt. Ihre Dissertation „Photography and Commodification of Images. The Bettmann Archive and Corbis (ca. 1924 – 2010)“ wurde aus 41, größtenteils auf hohem Niveau eingesandten Dissertationen und Monografien aufgrund ihrer überzeugenden, komplexen Darstellung des Wandels von Bilddatenbanken und der damit einhergehenden

vielschichtigen Transformation des photographischen Bildes in gesellschaftlicher und kommerzieller Weise, ausgewählt. Estelle Blaschke gelingt es, an konkreten Beispielen arbeitend und dabei gleichwohl theoretisch reflektierend, aufzuzeigen, wie der „Traum von der Immaterialität“ der digitalen Bilder mit ihrer universellen Verfügbarkeit, immer wieder von materiellen Widerständen durchkreuzt wird.

Liebe Frau Blaschke, aufgrund der herausragenden Qualität Ihrer Arbeit freue ich mich zusammen mit dem Vorstand der Sektion Geschichte und Archive Ihnen heute den Forschungspreis für Photographiegeschichte 2012 überreichen zu können. Herzlichen Glückwunsch!

Bevor wir nun aber zur Tat schreiten, möchte ich mich ganz herzlich im Namen des Sektionsvorstandes bei unseren beiden Beiräten Stefanie Grebe und Jan von Brevern für ihre fruchtbare Mitarbeit in der Jury bedanken. Unsere Skype-Konferenzen, bedingt durch den Forschungsaufenthalt von Jan von Brevern im Getty Institute in Los Angeles, gaben dem Ganzen eine wahrlich internationale Dimension.

Mein Dank richtet sich auch an das Deutsche Museum, namentlich an Cornelia Kemp und das Technische Team des Museums, die uns ermöglicht haben, in diesem sowohl akademischen wie realen Rahmen die Preisverleihung stattfinden zu lassen.

Und jetzt liebe Estelle Blaschke freue mich sehr, dass Sie sich bereit erklärt haben, uns nach der Preisverleihung eine Einführung in Ihre Arbeit zu geben!

(Marjen Schmidt, Vorsitzende der Sektion Geschichte und Archive, DGPh)